

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 26. Juli 1984

Nr. 144 (4 772)

Preis 3 Kopeken

40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages

Hochproduktiver und effektiver

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigt diese Tage die patriotische Initiative der Schrittmacherkollektive der Republik, die auf Initiative der Moskauer den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg“ entfaltet haben. Heute bringen wir Meldungen aus solchen Kollektiven.

Erfolg weiter ausbauen

Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Produktionskosten sowie zur Verbesserung aller technökonomischen Kennziffern zu Ehren des bevorstehenden 40. Jahrestags des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg werden in zahlreichen Industriebetrieben von Dshambul beherrlich Reservenermittlung, die dann auch effektiv genutzt werden.

Die Anlagenfahrerin R. Gashchenko hat sich das Ziel gesteckt, während des Produktionsauftrags zu Ehren des Siegestages, den Leerlauf der Ausrüstungen und ihren nicht vollausgelasteten Einsatz zu vermeiden und dadurch 30 Tonnen Masut und 5000 Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen. Solche Arbeiterinnen und Arbeiter gibt es in der Abteilung Sulfaogol und in anderen Produktionsabteilungen viele. Ausgezeichnet arbeiten die Anlagenfahrerin G. Shunussowa, der Meister P. Litowtschenko und viele andere.

Das Kollektiv des Superphosphatwerks, das seinen Halbjahresplan beim Absatz seiner Erzeugnisse mit bedeutendem Zeitvorsprung erfüllt hat, will seinen Erfolg ausbauen. Es wurde beschlossen, den Jahresplan in dieser wichtigen Kennziffer nicht zum 22. Dezember, wie es früher vorgekommen war, sondern zum 10. Dezember zu erfüllen und Erzeugnisse für Millionen Rubel zusätzlich zum Plan zu realisieren. Die Produktionskosten sollen nicht um 0,6 Prozent, sondern um 0,7 Prozent zusätzlich verringert werden. Zum 40. Siegestag wollen die Chemiewerker 1 000 Tonnen Mineräldüngemittel über den Plan hinaus an die Landwirtschaft liefern.

Im Produktionsauftrag zu Ehren des großen Siegestages führt das Kollektiv der Dshambul Rayon-Produktionsvereinigung „Selchoschimlja“. In diesem Jahr hat sie bedeutend mehr natürlichen Dünger auf die Felder transportiert als geplant war. Dabei haben sich die Mechanisatoren Sh. Seissenbajew und W. Starzew durch gute Leistungen hervorgetan. Die Arbeiter und Spezialisten der Vereinigung haben auch ihre anderen Aufgaben vorfristig erfüllt.

Auch in den Dörfern des Gebiets wird die Initiative der führenden Kollektive der Republik immer stärker unterstützt. Im Kolchos „Krasny Wostok“, Rayon Merke, wird eine gute Futterbasis für die Stallhaltung der Tiere geschaffen. Hier führen im sozialistischen Wettbewerb bei der Raufutterbeschaffung die Mechanisatoren J. Alijew, Sch. Jerkebekow, J. Litwinow u. a. Sie erzielen hohe Leistungen bei tadelloser Qualität der Futtermasse und beugen jeglichen Verlusten vor.

Fünfjahrssoll vorfristig

In der Verwaltung „Dossoroff“, Gebiet Gurjew, hat sich die Brigade des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR M. Anshabajew hervorgetan, die die Erfüllung ihres Fünfjahrssolls bereits gemeldet hat. Der Erfolg förderte die Arbeit nach dem auftraglosen System der Arbeitsentlohnung. Auch das fortschrittliche Verfahren der Instandhaltung, das sie von den baschkirischen Kollegen übernommen haben, hat dazu beigetragen. Die Sonderausfälle konnten dadurch verringert werden.

Die führende Brigade will bis zum 40. Jahrestag des Sieges zwei weitere Jahrespläne bewältigen.

An den Friedensfonds

Die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan unterstützen aktiv die vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligte Initiative der führenden Betriebe der Republik, dem Beispiel der Moskauer folgend, umfassend den Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg“ zu entfalten. Auf den allerorts durchgeführten Versammlungen und Meetings wurden erhöhte sozialistische Verpflichtungen zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahrffünft übernommen.

Die Parteiorganisationen der Betriebe leiteten die Ermittlung von Reservenergie, um in den Wochen der Aktivistenarbeit die höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen, mehr Erzeugnisse und dabei besserer Qualität zu liefern. Viele Kommunisten- und Jugendbrigaden nahmen Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, die von der Front nicht zurückgekehrt sind, in den Bestand ihrer Kollektive auf. Der Lohn, den man ihnen anrechnen wird, soll an den Friedensfonds überwiesen werden. (KasTAG)

Der Durchbruch

Noch im Vorjahr gehörte das Kollektiv der Bergverwaltung für Bauxite Krasnokolchajskoje ständig zu den rückständigen Betrieben. In diesem Jahr hat sich diese Situation aber schnell zum Guten gewendet. Bereits mehr als ein halbes Jahr arbeiten die Bergleute viel besser als vorher. Sie überbieten die Aufgaben in den Abraumarbeiten, der Erzgewinnung und der Erzlieferung an die Konsumzentren sowie in der Schotterproduktion. Davon zeugen bereits Zahlen. Das Wachstumstempo der Warenproduktion betrug 154 und das des Absatzes 134 Prozent.

Auch heute, nach vielen Gesprächen, wobei bei den Partnern die Palette vom Direktor bis zum Kraftfahrer reichte, kommt man zu dem Schluss:

Die Überwindung des Rückstandes, der Sprung zu den Schrittmachern konnten vor allem deshalb geschehen, weil sich im Kollektiv die Arbeitsorganisation bedeutend verbessert hat. In allen Unterabteilungen bildet jetzt der Brigadeauftrag die Grundlage.

Dazu nur ein Beispiel. Im Tagebau „Simni“ des Kosyrewskaja Bergwerks ging die Komplexbrigade Wassili Pawlow, zu der neben den Baggerführern auch die Fahrer der technologischen Selbstkühler, noch weitere, indem sie den durchgängigen Auftrag anwandte. Das war der Mühe wert. Die Leistung der Brigade stieg um 35 Prozent an, und bei solch einer wichtigen Kennziffer, wie es der Nutzungskoeffizient der Kraftfahrzeuge ist, betrug die Steigerung 25 Prozent. Dabei ist zu unterstreichen, daß dieser Erfolg mit einer kleineren Beschäftigtenzahl erzielt wurde.

Das durchgeführte Experiment mit der Bildung einer Komplexbrigade hat sich vollständig bewährt und wird jetzt zwecks Einführung in anderen Bergwerken einer gründlichen Analyse unterzogen. Schon jetzt wird der Bestand der Kraftfahrerkollektive auf 20 bis 25 Personen gebracht. Solch einer Brigade werden vier Schlosler zugewiesen, und der Brigadier verrichtet jetzt seine Pflichten hauptamtlich. Wichtig ist, daß bei der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation das Fortschrittliche nicht blind übernommen wird. Im Zuge der Suche und des Experiments wird alles Nützliche, was zur Beschleunigung der Arbeit beitragen kann, ermittelt und verankert.

Im Gespräch mit Lydia Narohnaja, Leiterin der Abteilung Arbeit und Lohn, bekam ich erstmalig von einem „berechneten“ Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung zu hören. Bei weitem nicht alle Brigaden wenden den Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung gern an, denn es ist vorläufig noch schwer, die psychologische Barriere zu überwinden. Bei der Bestimmung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung sind auch Elemente des Subjektivismus sowie andere Nuancen möglich. Der Koeffizient der Arbeitsbeteiligung mit Rechnungsführung befreit die Brigade von alledem. Man legte für jeden

Fahrer eine Kartei an. Der Normer führt die Rechnung des geleisteten Arbeitsumfangs jedes Brigademitglieds. Somit erhält der Arbeiter nur das, was er wirklich verdient hat. Auch kleinste Mißverständnisse und Kränkungen sind ausgeschlossen.

In der Bergverwaltung für Bauxite kümmert man sich sehr um die Festigung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Brigaden. Geht man an diese Sache mit voller Verantwortung und Interessiertheit heran, sind die Ergebnisse erfreulich. Eine Reihe exakter und geprüfter Kennziffern macht die Menschen mit dem Gedanken vertraut, daß man die gestellten Aufgaben nicht mit einer großen Zahl von Beschäftigten, sondern durch Können und wirtschaftliche Feingebirge bewältigen muß. Jede Brigade hat persönliche Sparkonten angelegt. Besonders erfolgreich arbeiten die Brigaden von Alexander Meier, Wassili Pawlow und Juri Kostenko.

Ein weiterer Ausgangspunkt der heutigen Erfolge des Kollektivs der Bergverwaltung ist die technische Neuausrüstung der Produktion. Die Bergbauausrüstungen wurden fast vollständig erneuert. In letzter Zeit hat man die 2,5- und 3-Kubikmeter-Bagger durch leistungsfähigere 5- und 8-Kubikmeter-Bagger ausgewechselt. Erstmals wird der Schreitbagger Esch-20/90 eingesetzt. In den Tagebau sind auch leistungsstärkere Selbstkipper und Bulldozer gekommen. Kurzum, man hat allen Grund, auf stabile und hochproduktive Arbeit zu rechnen.

Gleichzeitig wird der Kampf um die Senkung der Gesteinskosten der Produktion geführt. Bis vor kurzem verteuerte sie der Umstand, daß man das Erz aus dem Tagebau zur Betriebsfläche transportieren mußte. Jetzt werden 40 Prozent des Erzes unmittelbar mit der Eisenbahn abtransportiert.

„Auf die Verbesserung der ganzen Sachlage hat auch die Festigung der Disziplin eingewirkt“, sagt Kokusch Itimtenov, Direktor der Bergverwaltung. „Jede Brigade arbeitet unter der Losung „Den Fünfjahrplan vorfristig erfüllen“ und bemüht sich, mit maximaler Effektivität die Arbeitszeit zu nutzen.“

Die Bergverwaltung steigert außerdem ihre Produktionskapazitäten. Ende des Vorjahres wurde die erste Baustufe des Bergwerks Belinski in Betrieb genommen. In diesem Jahr soll seine zweite Baustufe ihrer Bestimmung übergeben werden. Es steht der Bau von neuen Tagebauen bevor. Das Land braucht Metall „für Flügel“. Deshalb sind die Bergleute bemüht, in den unterirdischen Reichtümern in den Diensten im Volkswirtschaft zu stellen. Im nächsten Jahr sollen Kapazitäten im Nordbergwerk in Betrieb genommen werden. Also wird der Produktionsumfang aus der Bergverwaltung Ostkajskoje für Bauxite weiter ansteigen.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Im Blickfeld: Futterbeschaffung

Auf entlegenen Heuschlägen

Ein Wohnwagen und eine Feldküche; unter einem Sonnendach stehen Tische und Bänke, Trinkwasserbehälter, nebenan eine fahrbare Werkstatt. Ähnliche Feldstützpunkte kann man oft in den unermesslichen Weiten des Rayons Walichanowski antreffen. Hier leben und arbeiten nicht die örtlichen Mechanisatoren. Wie auch in den vergangenen Jahren sind hier die Futterbeschaffer aus dem Rayon Kellorowka am Werk. Von hier müssen sie 2 400 Tonnen Heu über 300 Kilometer weit nach Hause fahren.

Die Leiter der Agrarbetriebe waren bemüht, den Arbeitenden gute Lebensbedingungen zu schaffen. Die Verpflegung ist ausgezeichnet auch für sinnvolle Freizeit ist gesorgt worden.

„Von den Lebensbedingungen hängt weitgehend die Arbeit der Mechanisatoren ab“, sagt der Brigadier aus dem Kalinin-Kolchos Jossif Wiltshinski. „Sind in

dieser Hinsicht alle Probleme gelöst, so geht die Arbeit zügig voran.“

Daß der Brigadier recht hat, beweist die Arbeit des von ihm geleiteten Kollektivs. Von den geplanten 300 Tonnen Heu hat es schon 200 Tonnen zu den Überwinterungsstellen gefahren.

Auch die Brigade um Boris Sharkow aus dem Tschapajew-Kolchos zeichnet sich auf den entfernten Heuschlägen aus. Die Mechanisatoren aus dieser Brigade Anton Shelukewitsch, Nikolai Bulowa und Wilhelm Scheck legen bis 27 Hektar Wiesengras um und erfüllen damit ihr Tages-soll mit 120 Prozent. Auch die anderen neun Brigademitglieder bleiben nicht zurück, denn jeder macht seine Sache gut und gewissenhaft. Das am Tag gemähte Gras wird bis zum Abend fertig gepreßt auf die Wagen verladen.

Eugen KUCHMANN, gebiet Koktschetaw

Als erste im Rayon

Am Verwaltungsgebäude des Wilhelm-Pieck-Sowchos wurde die Fahne des Arbeitsruhms zu Ehren der Heuwerker aus der Sowchosabteilung Nr. 4 gehißt. Das war nicht der erste Sieg der nach einheitlichem Kollektivauftrag arbeitenden Futterbeschaffungsbrigade im sozialistischen Wettbewerb. Die mechanisierten Arbeitsgruppen hatten die mehrjährigen Gräser in ihrer Abteilung in zwei Wochen abgeerntet. 1 800 Tonnen Heu und 600 Tonnen Weiksilage auf den Heuböden der Farm gebracht und Andrej Schäfer zur materiellen Verantwortlichkeit übergeben.

Gegenwärtig sind die Heuwerker in der 1. Abteilung im Einsatz. Die Mäher Adam Lang, Alexander Rein, David Leim, Friedrich Wiegel und Alexander Beilner legen am Tag 25—26 Hektar Gras in Schwaden bei einer Norm von 20 Hektar. Jakob Gerber, David Moor, Karl Maier und Adam Miller sammeln mit ihren Maschinen die getrockneten Schwaden sauber ein und verladen zudem täglich bis 25 Tonnen Heu. Nach allgemeinem abgestimmtem Zeitplan arbeiten auch die Traktoristen Alexander Kindsvater und Jakob Krämer. Mit ihren MTS 50 bringen sie das Grobfutter zu der Überwinterungsstelle.

Der Wilhelm-Pieck-Sowchos hat als erster im Rayon Ossakorowka den Futterbeschaffungsplan mit 8 700 Tonnen Heu erfüllt. Demzufolge ist für eine hinreichende Überwinterung gesorgt.

Jakob HETTINGER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

In abgestimmtem Verfahren

Die Heuwerker aus dem Sowchos „Perwomaiski“, Rayon Martuk, wollen in diesem Jahr 66 000 Dezitonnen Heu machen und zu den Überwinterungsstellen fahren. Gegenwärtig ist schon mehr als die Hälfte des geplanten Grobfutters auf den Heuböden der Farmen geborgen.

Die gesamte Technik befindet sich in sicheren Händen. Die Heuwerkungsaggregate sind von früh bis spät auf dem Schlag

eingesetzt, was einen exakt abgestimmten Produktionsrhythmus gewährleistet. In der ganzen Fließbandlinie, angefangen vom Mähen bis zum Pressen und zur Abfuhr der Ballen auf den Heuböden, gibt es keinen großen Abstand, wodurch der hohe Nährwert des Heus erhalten bleibt.

Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs werden täglich ausgewertet und zu Ehren des Siegers die Fahne des Arbeitsruhms gehißt. Auf vielen

Heuerntemaschinen flattern Rote Wanderwimpel. Die Mechanisatoren Iwan Iljin, Johann Harder, Wassili Gontschar, Viktor Bednjow, die Brüder Pawel und Pjotr Kulisch haben sie schon oft verliehen bekommen, denn sie überbieten ihr Soll stets um das Anderthalbfache.

Alexander QUINDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

Getreidernte gut organisiert

Die Ackerbauern des Gebiets Uralsk sind jetzt bei der Mahd des Wintergetreides. Organisiert verläuft sie bei den Mechanisatoren des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Prawda-Sowchos, eines landwirtschaftlichen Großbetriebs des Gebiets. Seine Belegschaft, der der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen wurde, hat trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse eine gute Ernte erreicht und will an den Staat rund 278 000 Dezitonnen Ge-

treide verkaufen. Damit werden seine Aufgaben für das vierte Planjahr und die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen in Ehren erfüllt. Auf den 31 000 Hektar Getreidefeldern sind 108 Mähre-scher im Einsatz.

Unser Bild: In der ersten Fünftagewoche haben Alexander Spät (links) und Magdal Schankejew Spitzenleistungen errungen. Jeder hat das Korn bereits auf 160 Hektar zu Schwaden gemäht.

Foto: KasTAG



KURZ INFORMATIV

URALSK. Hochbetrieb herrscht in diesen Tagen auf den Getreidefeldern des Sowchos „Buldurtinski“. Alle 21 Mähre-scher sind hier eingesetzt. In zwei Tagen haben die Kombi-fahrer A. Bigaljow und B. Weber 442 bzw. 386 Dezitonnen Getreide gedroschen. Für dies-jährige Verhältnisse sind das gute Leistungen. Im Sowchos „XXV. Parteitag der KPdSU“ führt im Wettbewerb der Mechanisatoren die Familiengruppe Fuchs. Sie besteht aus dem Vater Anton und seinen Söhnen Anton und Joseph.

UST-KAMENOGORSK. Hohe Leistungen erzielt das Kollektiv des Gewächshausbetriebs „XXIII. Parteitag der KPdSU“. Es hat 458 Tonnen Gemüse überplan-mäßig an den Staat verkauft. Den größten Ertrag pro Quadratmeter Produktionsfläche — je 31 Kilo Gurken und 11 Kilo Tomaten — erzielte das Kollektiv von W. Karpowitsch.

Kirgisische SSR

Ertragreiche Geröllböden

Die Ackerbauern des Kolchos „Krasnaja Sarja“, Rayon Sokuluk, teilen jetzt den Samenpflanzen nicht gepflegte Felder, sondern wenig produktive Kleinsteinböden — die sogenannten Geröllböden — zu. Auf den Plantagen, wo vorher Mitte Sommer jegliche Saat aus-brannte, begann man zwei Monate früher als gewöhnlich die Samen mehrjähriger Gräser zu ernten. Die Kombiführer dreschen mehr als zwei Dezitonnen Körner. Das ist um 25 Prozent mehr als von den Hauptschlägen.

Dazu verhält die von den Kolchosneuerern vorgeschlagene Methode der frühen Saatbildung. Die Ackerbauern berücksichtigten die kurze Vegetationsperiode auf den Geröllböden und verzichteten auf die übliche Technik der Gewinnung von Futter sowie Samen auf den Luzer-nefeldern in einem Sommer. Die Ackerbauern brachten auf solchen Böden erstmalig Breiterläsaaten unter und begannen sofort, ohne die Vormahd durchzuführen, wie es sonst üblich ist, Samenpflanzen heranzuziehen.

Sie nahmen die Düngung und die Zwischenreihenbearbeitung vor, sicherten eine intensive Entwicklung der Pflanzen und besetzten das Unkraut. Gemäß den Berechnungen von Ökonomen ergibt jeder Hektar Geröllböden mit Samenpflanzen etwa 3 000 Rubel Gewinn, während früher eine Dezitonne Heu 15 Rubel kostete, so sind es jetzt nur reichlich 2 Rubel.

Pulsschlag unserer Heimat

Futterkulturen wurden auf die besten Flächen verlagert.

Nach dieser neuen Technologie werden die Samenpflanzen in vielen spezialisierten Landwirtschaftsbetrieben angebaut, wo die Geröllböden mehr als 10 Prozent ausmachen.

Belorussische SSR

Industrielle Viehwirtschaft

Die belorussische Poleßje wird zur Region industrieller Viehwirtschaft. Die Bauern übergeben die Werkstätten des Kombinatkolchos „Dzierzynski“ einen neuen Komplex für die Mast von 10 000 Ochsen. In den meisten Landwirtschaftsbetrieben wird Rindfleisch auf industrieller Grundlage produziert.

Die komplexe Melioration der Landflächen in Poleßje fördert die Intensivierung der Viehwirtschaft. In diesem Jahr wurden 30 000 Hektar ehemalige Sümpfe in Wiesen und Weiden verwandelt. Gegenwärtig spezialisieren sich zwanzig Landwirtschaftsbetriebe auf die Produktion von Rindfleisch. Hier wurden Großkomplexe, Abschnitte für Herstellung von Vitamingrünmehl und Heuhäcksel gebaut, ebenso Lagerkapazitäten für Heu und Wurzel-früchte, Anweklos. Die Abteilungen der Rindfleischfabrik sind mit modernen Ausrüstungen ausgestattet; durch Mechanisierung und Automatisierung wurde der Arbeitsaufwand je Dezitonne

Fleisch um 80 Prozent gegenüber den Kleinfarmen verringert.

Nach Realisierung des Programms der komplexen Erschließung der Sumpfländereien werden die Werkstätten der belorussischen Poleßje ebensoviel billiges Rindfleisch an den Staat verkaufen, wie gegenwärtig die ganze Republik produziert.

Turkmenische SSR

Der Weizen treibt zweimal in die Ähren

Zwar ist diese Sorte für den Anbau in der Karakum noch nicht bestätigt, doch versprechen die Ergebnisse der ersten Erfahrungen, daß sie sich auf den Feldern der Republik durchsetzen wird. Der Weizen „Otfastajuschschaja 38“, der vom bekannten Selektionär Akademie-mitglied N. Utzin gezüchtet wurde, erbringt in Turkmenistan zweimal eine vollwertige Ernte. In der Karakum, wo in der Viehwirtschaft ein starker Mangel an Futter besteht, wird diese neue Sorte als Futterkultur verwendet. Im vorigen Jahr prüften die Spezialisten des Turkmenischen Forschungsinstituts für Ackerbau diese Sorte erstmalig auf den Versuchspartzen. In diesem Sommer wurde auf den Feldern der Versuchsstation Tedschon die erste Ernte — 317 Dezitonnen Grünmasse und etwa 20 Dezitonnen Getreide je Hektar — eingebracht.

Die Selektionäre suchen Sorten, die dürreferter sind im Vergleich zu den traditionellen Futterkulturen, die sich in der Karakum schlecht entwickeln.

Ukrainische SSR

Roboter am Fließband

Eine Fertigungsstraße flexibler automatisierter Produktion, die nur von Robotern bedient wird, ist in der Odesaer Vereinigung Elektromasch angefahren.

Zur Herstellung einer komplizierten automatischen Anlage braucht der Maschinenführer nur einen Knopf zu betätigen: Sofort treten rund 25 Roboter in den Produktionsprozeß. In bestimmter Reihenfolge nimmt jeder davon die Komplettierungsstelle aus Spezialbehältern und installiert sie in das Gehäuse des Erzeugnisses, das sich auf dem Fließband weiterbewegt. In wenigen Minuten gelangt das fertige Gerät zur Verpackung. Diese Fertigungsstraße kann man rasch zur Herstellung von drei weiteren Geräten umbauen. Es sind nur die Kassetten zu ersetzen, in denen die Gehäuse der Geräte untergebracht sind, sowie die Ausrüstung der elektronischen Helfer.

Der Roboterersatz in der Montageabteilung ist ein wichtiges Element bei der Verwirklichung des Programms der Produktionsautomatisierung im Betrieb. Bis zum Ende des Planjahrffünft werden Roboter die

Fertigungsstraßen und Pressen auch in der Vorfertigungs- und in der Montageabteilung bedienbar. Diese technologischen Komplexe werden so gebaut, daß man sie zu Automaten-Abteilungen vereinen kann, die rasch für die Produktion anderer Erzeugnisse umgestellt werden können.

Uzbekische SSR

Die Phosphorite der Kysylum

Der erste Zug mit den in der Zentralkysylum gewonnenen Phosphoriten wurde zur Verarbeitung in das Gebiet Moskau geliefert. Die Chemiewerker von Woskressensk werden ihren usbekischen Kollegen helfen, das optimale Verfahren der Erzeugung von Mineräldüngern aus Phosphaterzen der Lagerstätte Dsherol-Sardara und Taschkura anzuwenden.

Das geschah zwei Jahre nach Beginn der gründlichen Erkundung der Bodenschätze, d. h. doppelt so schnell als normalerweise. Die vom Kollektiv der Vereinigung „Kysylumgeologija“ eingeführte fortschrittliche Arbeitsorganisation hat zu dieser Leistung beigetragen. Hier wurden Komplexschürfungebrigaden gebildet, zu denen neben Bohrern, Technologen, Ingenieuren für Geophysik sowie Geologen auch Arbeiter der Reparaturdienste gehören. Sie alle arbeiten jetzt nach einheitlichem Auftrag und werden für ihr Ende-erfolg entlohnt, nämlich für die aus dem Erinnern gewonnenen Informationen. Dadurch erfolgen Abteufen der Erkundungsbohrungen und Datenverarbeitung viel schneller als gewöhnlich.

Der Leser greift zur Feder

Du und dein Beruf

Haben Sie das hier schon gelesen?

Mehr als zehn Jahre arbeite ich in einem Zeitungskiosk. Vorher hatte ich schon mehrere Berufe ausgeübt, war Krankenpflegerin, Verkäuferin in einem Erfrischungsraum und Näherin gewesen. Überall bemühte ich mich, meine Pflichten tadellos zu erfüllen, in gewissem Maße war mir das auch gelungen, davon zeugen die zahlreichen lobenden Eintragungen im Arbeitsbuch. Doch war ich mit meiner Arbeit unzufrieden.

Zeitungsverkäuferin wurde ich rein zufällig. Einmal ging ich an einem Kiosk vorbei und mußte die Verkäuferin so recht beneiden um ihres freundlichen Lächelns willen. Sie muß wohl wirklich glücklich sein in ihrem Beruf, dachte ich damals. Gleich darauf traf ich meinen Entschluß. Jetzt hänge ich an meinem Beruf, wie man so sagt, mit Leib und Seele.

Gut geholfen hat mir dabei meine Ausbilderin Jellsaweta Borowskisch, die heute Organisatorin im Einzelhandel ist. Ihr Verdienst ist es, daß ich mich recht schnell in den neuen Beruf eingelebt habe. Wiederholt sagte sie: „Keine gangbare Ware wird dir verheißt, wenn du in deiner Arbeit nicht einen gewissen Enthusiasmus zeigt.“ Davon überzeugte ich mich gleich in den ersten Monaten. In ihrem Kiosk war scheinbar dieselbe Ware wie in den anderen Kiosken im Angebot, doch sie war stets unter den besten, sie ist viel öfter als die anderen Sieger im sozialistischen Wettbewerb geworden. Wie sie das erreichte? Vor allem erforschte sie stets die Nachfrage der Kunden. Sie interessierte sich auch rege für die Neigungen, Berufe und Interessen ihrer Stammkunden und dadurch wurde deren Zahl immer größer, das aber ist schon eine sichere Gewähr für den Erfolg.

Heute, nach zehn Jahren Arbeitspraxis, kann ich mit voller Sicherheit sagen, — übrigens folge ich auch hier der Meinung meiner Lehrmeisterin — daß man in unserer Arbeit ohne schöpferische Einstellung kaum vorankommt, obwohl es auf den ersten Blick doch keine Probleme geben dürfte. Was ist das schon für eine Kunst, meinen so manche Anfänger, du nimmst die Geldmünze und gibst dafür eine Zeitung. In Wirklichkeit ist es bei weitem nicht so. Sprechen wir doch über einen guten Kiosk, eine vorbildliche Betreuung. Hier sind viele Momente im Spiel. In erster Linie muß

man herausforschen, welche Zeitungen und Zeitschriften die Kunden vor allem interessieren (in den verschiedenen Stadtvierteln ist die Nachfrage unterschiedlich). Wichtig ist, daß die Warenlieferung stets zu ein und derselben Zeit erfolgt.

Vieles hängt auch von der Werbung ab. Ich bemühe mich stets, die Ware nach dem thematischen Prinzip zu ordnen. Wenn die Kunden den Kiosk nur mit einem flüchtigen Blick streifen und, ohne etwas gekauft zu haben, weitergehen, dann denke ich darüber nach, woran das liegen mag. Ich versuche die Zeitschriften und Bücher umzustellen, die Abzeichen und Ansichtskarten umzulegen, bis sich das gewünschte Resultat zeigt.

Oft klagen manche angehenden Zeitungsverkäufer, daß diese oder jene Zeitschrift nur selten gekauft wird, daß sie monatelang liegenbleibt. Fragt man aber, was gemacht wird, damit die Ware trotzdem gekauft wird, bekommt man stets nur eine Antwort: „Was kann ich schon machen!“

Ich glaube aber, alles hängt vom Verkäufer ab. Er muß stets darüber auf dem laufenden sein, was diese oder jene Zeitschrift Interessantes bringt.

Ich will nicht behaupten, der Zeitungsverkäufer muß alles lesen, was die Massenmedien anbieten. Das ist unmöglich, vielleicht auch nicht nötig. Über die Neuerscheinungen muß er aber im Bilde sein. Manchmal bleibe ich extra an einem Kiosk stehen und beobachte eine Zeitlang die Arbeit des Verkäufers. „Haben Sie das hier schon gelesen?“ oder „Dieser Artikel wäre sehr interessant für Sie!“ höre ich dann. Ich bin sicher, daß der Kunde bei solcher Bedienung nicht immer gleichgültig vorbeigeht. Diesen Kiosk wird er sicher einem anderen vorziehen.

Die Arbeit eines Zeitungsverkäufers ähnelt der eines Dienstleistungsbüros. Aus meiner Praxis weiß ich, daß die Kunden keine Gleichgültigkeit und Langeweile dulden. Der Zeitungsverkäufer ist nicht nur ein Vertreter des Handelsbetriebs, er ist zugleich auch ein Agitator und Propagandist, ein Ratgeber und Gesprächspartner, der sich nicht allein um die Erfüllung des Plans kümmert, sondern auch Sorgen um die Stimmung der Kunden machen sollte.

Nadeshda STOLL
Zeitungsverkäuferin
Gebiet Karaganda

Ein guter Lehrbehelf

Ich erhalte die „Freundschaft“ erst das erste Jahr, habe sie aber schon liebgewonnen. Im Deutschunterricht verwende ich die Beiträge, die unter den Rubriken „Panorama“ und „Neue Filme“ erscheinen, da sie bei den Schülern reges Interesse hervorrufen. Gute Möglichkeiten für Rückübertragungen bieten auch die TASS-Meldungen. Von Nutzen ist auch der Büchermarkt der „Freundschaft“.

Meines Erachtens sollte die Zeitung mehr Aufmerksamkeit den Filmbesprechungen schenken sowie Preisausschreiben über die DDR veranstalten.

Nikolai CHMELJONOK,
Deutscherlehrer

Gastspiele des Deutschen Theaters

Einmaliges Erlebnis

Großes Aufsehen haben bei den Einwohnern von Swerdlowsk die Gastspiele des Deutschen Theaters Temirtau erregt. Es weite hier vom 1. bis zum 8. Juli und hat mit seinen fünf Aufführungen das kulturelle Leben im Helimotor bereichert. Jedoch nicht nur allein die deutsche Bevölkerung der Stadt hatte sich im Kulturhaus F. E. Dzierzynski versammelt, auch Vertreter anderer Nationalitäten waren hier zugegen. Die Simultanübersetzung stellte in diesem Fall einen guten Kontakt zwischen den Schauspielern und Zuschauern her.

Gleich am 1. Juli hat sich das Kollektiv des Theaters mit der weltberühmten Tragödie „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller vorgestellt. Dieses Stück wurde erstmalig in Swerdlowsk in deutscher Sprache aufgeführt und fand sogleich Anerkennung. Vor allem zeigt das die künstlerische Reife des jungen Kollektivs,

wobei bemerkt sei, daß das Swerdlowsker Publikum schon von so manchen berühmten Bühnenkünstlern „verwöhnt“ ist und hohe Ansprüche an die Darbietungen stellt.

Am ersten Tag ihres Aufenthalts erfreuten die Schauspieler die jungen und älteren Gäste auf der Sommerbühne im städtischen Zentralpark mit einem abwechslungsreichen Konzert. Auch in einer Fernsehsendung zeigten die jungen Schauspieler aus Temirtau ihr künstlerisches Können.

Große Anstrengungen bedeuteten den Schauspielern die acht Tage Gastspiele in Swerdlowsk, sie vermochten aber das anspruchsvolle Swerdlowsker Publikum durch ihr einfühlsames Spiel zu begeistern. Mit seinem Abschiedskonzert am 8. Juli hat das Kollektiv des Theaters einen nachhaltigen Eindruck auf die Zuschauer hinterlassen.

Alexander SESSLER

Mit kritischem Auge gesehen

Rund um die Kaninchenzucht

Von Kindheit an beschäftige ich mich mit Kaninchenzucht und weiß, was die Tiere heilwert sind. Bei richtiger Pflege kann man von ihnen beträchtlich viel Fleisch bekommen.

Manche werden einwenden, daß man dazu relativ viel Futter braucht. Wie man's nimmt. Ein Kaninchen bis zum Siebenmonatsalter großziehen (dann stellen sie im Höchstgewicht), kostet eigene Arbeit nicht mitgerechnet, etwa 3 Rubel. Während der Erlös 10 bis 13 Rubel ausmacht. Dem Wert nach steht das Kaninchenfleisch bekanntlich dem Hühnerfleisch gleich. Dazu noch das wertvolle Fell.

Als ich als Schuldirektor arbeitete, hatten wir in der Schule eine kleine Farm mit einigen

hundert Kaninchen. Außer den Einkünften bot das auch andere Vorteile: Die Kinder wurden so zur selbständigen Arbeit erzogen.

Und heute? Leider ist es heute im ganzen Rayon Saryagatsch darum schlecht bestellt. Früher übergaben Hunderte Kaninchenzüchter dem Staat jährlich bis 200 Tiere. Jetzt ist diese Zahl viel geringer geworden, und in manchen Dörfern sind die Kaninchenzüchter gänzlich verschwunden. Die Ursachen dafür sind meiner Meinung nach folgende:

In der Regel schließen die Kaninchenzüchter mit der Ertragsorganisation einen Vertrag, demzufolge sie monatlich pro Tier drei Kilo Mischfutter bekommen. Zuerst wurde diese Vorschrift eingehalten, doch allmählich flaute der Enthusiasmus der Beamten ab. Bald fehlte einer, bald der andere, bald war dies nicht vorhanden, bald das nicht zu haben. Auch mit der Bezahlung gab's manche Schererei. Einstweilen schien es sogar, als bringe man es speziell zu Verzögerungen. Schließlich waren die Menschen dieses Laufens von Pontius zu Pilatus satt. Das Resultat: In Kaplanbek beschäftigten sich nur noch wenige mit Kaninchenzucht.

Heute, wo wir uns alle um die Erfüllung des Lebensmittelprogramms bemühen, ist eine Einstellung zur Kaninchenzucht wie in unserem Rayon wohl kaum zu verzeihen.

Johann WORM
Gebiet Tschimkent

Der Hain soll erhalten bleiben!

Wenn man von Koktschetaw nach Stepnjak fährt, geht der Weg durch die wunderschönen Wälder der Gegend um Borowoje. Hier, unweit der Stadt Stepnjak, liegt das Dorf Kasgorodok, die Zentralsiedlung des Sowchos „Iskra“. In den letzten drei Jahrzehnten haben sich im Dorf viele Veränderungen vollzogen. Eine Zeitlang war es so knapp vier Kilometer, doch bei Regen kann man ihn nur per Traktor erreichen. Als Deputierter des Dorfsowjets setzt sich Emma auch dafür ein, daß der feste Fahrweg, von dem die Melkerinnen träumen, möglichst schnell reale Gestalt annimmt und beim Bau der neuen Kuhställe etwas Tempo zugelegt wird.

Aus tiefstem Herzen freut sich Emma auch über das neue Kulturhaus. Jetzt hat die Jugend die Möglichkeit, ihre Mußstunden und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Emma ist der Ansicht, daß in dieser Richtung nicht viel genug getan werden kann, denn es ist gar nicht so leicht, die Jugend fürs Dorf zu gewinnen. Und um so schwieriger — für den Viehzüchterberuf.

Tatjana KONIG
Gebiet Taldy-Kurgan

Die Zukunft ist die Jugend

Martin Fogelsang ist wohl nicht nur in seinem Sowchos „Jushnopodolski“, sondern auch im ganzen Rayon Tscheljabinsk allen gut bekannt. Als „Verdienter Mechanisator der RFSFR“ ist er bereits 37 Jahre in seinem Betrieb im Einsatz. 31 Jahre davon ist er als Traktorist tätig. Seine erste Furche im Leben zog er mit dem Traktor „CHTS-NATI“, der heute nur noch Museumswert hat. Mit diesem Traktor begann er auch die Geschichte der Neulanderschließung mitzugestalten. Von den kleinen Lehmkaten bis zu modernen Eigenheimen, von den „CHTS-NATI“-Traktoren bis zu den leistungsstarken K 700 — das ist der Weg, den er inzwischen zurückgelegt hat. Das ist aber auch ein Weg der geistigen Entwicklung der Menschen, und das sehen wir vor allem am Beispiel von Martin Fogelsang. Nach wie vor steuert er seinen Traktor —

die Zukunft ist die Jugend

diesmal aber schon einen Kirowez-Schlepper — mit voller Zuversicht in die lichte Zukunft. Das aber ist für ihn die Jugend, denn wer, wenn nicht sie, wird die Taten der Väter fortsetzen.

Als Lehrbilder der Jugend nutzt Martin jede Gelegenheit, den jungen Mechanisatoren mit Rat und Tat beizustehen. Einstmals waren bei ihm auch Johann Schimpf, Woldemar Wolf, Alexander Keßler, Ewald Neufeld, Alexander Fogelsang und Johann Aust in der Lehre. Heute sind sie schon selbständig im Beruf und sind geachtete Mechanisatoren.

Wenn es Erntezeit ist, so sätelt Martin auf einen Mährechner um und leistet auch hier ganze Arbeit. Als Arbeitsgruppenleiter ist er dann mit seinem Kollektiv stets an der Spitze im sozialistischen Wettbewerb.

Alexander QUINDT
Gebiet Omsk

Briefe aus der DDR

Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Zu einem bedeutenden Höhepunkt in der Arbeit zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft wurde im Kreis Quedlinburg die diesjährige „Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft“. Die über 900 Organisationseinheiten der Freundschaftsgesellschaft im Kreis verstanden es, durch vielfältige Veranstaltungen den ganzen Monat Mai zu einem Monat der Freundschaft zu gestalten. So fanden

über 1600 verschiedene Freundschaftsveranstaltungen wie Samowar-Nachmittage, Lichtbildervorträge, Mitgliederversammlungen, literarische Veranstaltungen und ähnliches statt. Besonders hervorzuheben ist, daß über 1600 Treffen mit sowjetischen Freunden stattfanden, wobei die Angehörigen der Sowjetarmee der Garnisonen des Kreises in vielen Grundeinheiten begeistert begrüßte Gäste waren.

Zu den guten Ergebnissen der Arbeit der 97 000 Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft im Kreis Quedlinburg gehört aber auch die Gewinnung von über 1100 weiteren Mitgliedern für die Organisation, gehört die Tatsache, daß nunmehr bereits 985 Kollektive in den Betrieben und Genossenschaften des Kreises den Ehrennamen „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ tragen und dazu gehört

auch, daß die Freundschaftsbande der Baschkirischen ASSR seitens der Betriebe des Kreises Quedlinburg immer enger und fester werden. Der Besuch einer baschkirischen Delegation im Partnerbetrieb des Metallurgischen Kombinats „Kallnin“ in Belorezk im VEB Eisenhüttenwerke Thale war dafür ein erneuter Beweis. So wurde die diesjährige „Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ im

Kreis Quedlinburg zu einer echten Manifestation der festen Freundschaft und Zusammenarbeit unserer Völker und zu einem außerordentlich großen Höhepunkt in Vorbereitung des 35. Jahrestags der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Die Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft im Kreis Quedlinburg bereiten das Jubiläum im Komplex damit vor, daß mit diesem Datum auch der Abschluß des Freundschaftsvertrages zwischen der DDR und der UdSSR eng verbunden ist.

Fritz DENKS
DDR



Mehr als zwei Jahrzehnte ist Woldemar Kreik (unser Bild) im Koktschetawer Gerätebauwerk tätig. Heute ist er der führende Konstrukteur im spezialisierten Konstruktionsbüro des Betriebs.

Allein im vorigen Jahr wurden von W. Kreik acht Neuerungen erarbeitet, die einen ökonomischen Nutzen von etwa 4,5 Millionen Rubel brachten. Der Kommunist Kreik ist dreimal mit Medaillen der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft ausgezeichnet worden. Im Betrieb leistet er auch als Propagandist und Redakteur der Betriebswandzeitung umfangreiche gesellschaftliche Arbeit.

Foto: Wladislaw Cholin

Meinung

Mit vollem Einsatz

Der Beitrag Alexander Haselbachs „Die Bahnbrecher“ („Fr.“ Nr. 117, 122, 127) erweckte bei älteren Lesern Erinnerungen aus jener Zeit. Als ich die Geschichte gelesen hatte, rief sie auch mir so manches ins Gedächtnis zurück. Obwohl ich Anfang der zwanziger Jahre noch kein Komsomolze war — es gab damals in unserem Marienburg noch keine Komsomolzen, sie erschienen erst Anfang der dreißiger Jahre — so möchte ich dem Leser doch etwas berichten. Geht es doch um die „Bahnbrecher“ jener Zeit!

Es war 1930, gleich nach der Gründung unserer Kollektivwirtschaft „Lenins Werk“, als ich Andreas Haselbach kennenlernte. Er kam damals in unser Dorf als Bevollmächtigter des Gebietspartei-Komitees, um den Kollektivisten während der ersten Frühjahrsausaat allseitige Hilfe und Anweisungen zu erteilen, sie für kollektiven Einsatz zu gewinnen. Andreas Haselbach war damals schon Sekretär des Gebietskomsomolkomitees und tat nicht wenig, um den ersten Schritt der Kolchosbauern zu festigen; er erschien bald hier, bald dort auf den Feldstützpunkten, unterhielt sich mit den Bauern und „impfte“ ihnen ein, was

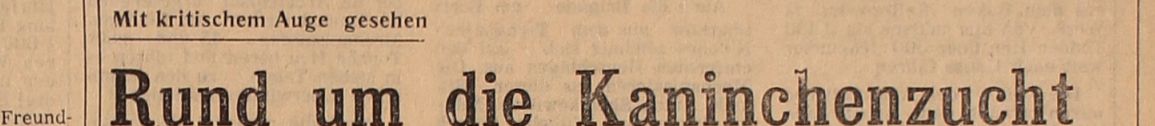
ihre Kollektivwirtschaft tun müsse, um in nächster Zukunft ihren Beitrag für den Sozialismus zu leisten. Also setzte sich Andreas Haselbach mit Leib und Seele dafür ein, die Bahn durch das damalige Dickicht zu „brechen“!

Er war unter den Komsomolzen und Jugendlichen hoch geehrt, man erzählte mir sogar noch nach dem Vaterländischen Krieg von jener Zeit, wie er sich zu den Menschen, besonders zu den Jugendlichen, verhielt.

Natürlich lernte ich auch in den dreißiger Jahren Peter Schönfeld, Ferdinand März, Reinhard Köln und andere „Bahnbrecher“ kennen. Ich kann mich noch gut an Peter Schönfeld erinnern, den ich in der „Roten Jugend“ ein- oder zweimal traf. Ferdinand März sah ich öfters in Engels — er arbeitete damals im Gebietspartei-Komitee als Abteilungsleiter.

Die Vertreter unserer Generation zeigten ein Musterbeispiel, wie man sich für den Aufbau des Sozialismus, die Stärkung der sozialistischen Lebensweise einsetzen muß.

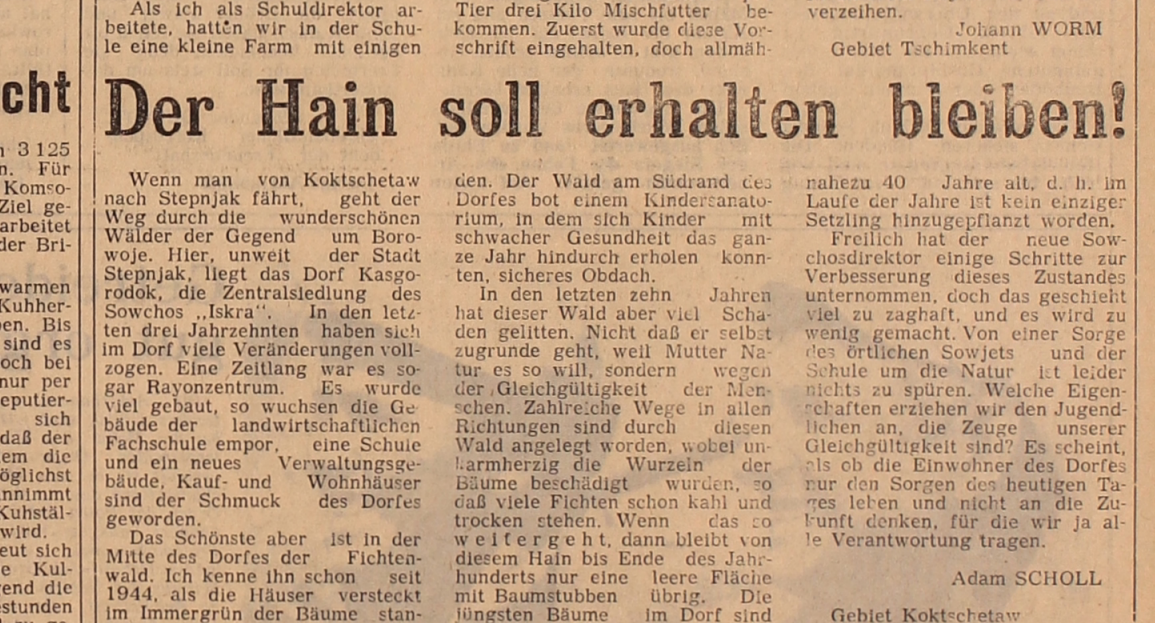
Klemens ECK
Tscheljabinsk



Viel öfter berichten die Massenmedien über die Arbeiterdynamie eines Metallurgen, eines Lehrers oder eines Mechanisators. Beträchtlich seltener aber berichten wir über die Dynastie der Viehzüchter.

Eine solche Dynastie lebt im Sowchos „Nowoschinsk“, Gebiet Zelinograd. Das Oberhaupt der Familie ist Charlotte Schwab. Sie ist Rentnerin, was aber keinesfalls bedeutet, daß sie sich nicht mehr um die Familienangelegenheiten kümmert. Abends, wenn die Familie wieder vollständig beisammen ist, unterhält sie sich mit jedem über den verflochtenen Tag.

Charlottes Tochter Olga war viele Jahre lang Kälberpflegerin, im Januar hat sie umgesattelt, jetzt ist sie



Lydia, Olgas Tochter, ist ebenfalls Melkerin, sie betreibt heute 38 Kühe. Ihre Leistungen sind zwar mit denen der Mutter vorläufig nicht zu vergleichen, aber... Hauptsache, sie ist dem Familienberuf treu geblieben, Erfahrungen werden schon mit der Zeit kommen. Seit vielen Jahren ist in der Viehhof auch Alexej Militsch, Olgas Ehemann, tätig.

Der Bildreporter hatte die Familie am Abend besucht. Er bat Lydia, das Gesamtalter der Familie in diesem Bericht zusammenzurechnen — es ergab 93 Jahre!

Foto: Viktor Nagel



Kreis Quedlinburg zu einer echten Manifestation der festen Freundschaft und Zusammenarbeit unserer Völker und zu einem außerordentlich großen Höhepunkt in Vorbereitung des 35. Jahrestags der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Die Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft im Kreis Quedlinburg bereiten das Jubiläum im Komplex damit vor, daß mit diesem Datum auch der Abschluß des Freundschaftsvertrages zwischen der DDR und der UdSSR eng verbunden ist.

Fritz DENKS
DDR

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Es geht um Energieeinsparung

BUDAPEST. Im Lebensmittelkombinat von Martfü, dem größten in der UVR, wird der Energiebedarf der Produktion eigentlich vollständig dank dem Energiekomplex gedeckt, der die Wärmeabfälle des Betriebes nutzt. Man verzichtet hier jetzt völlig auf den Einsatz teurer Energieträger, und dadurch können etwa 12 000 Tonnen Erdöl eingespart werden.

Das Kombinat in Martfü ist ein treffendes Beispiel für die

Bewegung um Energieeinsparung, die sich in der Industrie der UVR entfaltet hat. In allen Betrieben der Republik wird eich umfangreiche Arbeit zur Verbreiterung der Erfahrungen der besten Produktionskollektive bei der Energieeinsparung sowie zu ihrer Einführung geleistet.

Die Mitarbeiter unseres Instituts arbeiten aktiv mit ihren Kollegen aus den RGW-Ländern zusammen, und in erster Linie mit der Sowjetunion.

Die Saison des Gartenbaus

BUKAREST. Alle Agrarmärkte haben sich in bunte Farben gekleidet, denn hier hat die traditionelle „Saison des Gartenbaus“ begonnen. An dieser Maßnahme, die vom Volksrat der Hauptstadt und von der Hauptverwaltung für Gartenbau veranstaltet wird, beteiligen sich in diesem Jahr die Genossenschaftler und Arbeiter der Staatsgüter aus mehr als 20 Landkreisen der Republik. An Spezialständen, wo der entsprechende Landkreis ver-

merkt ist, sind sorgfältig und geschmackvoll saftige Tomaten, zarte Pfirsiche, Blumenkohl, Gurken, Auberginen, Aprikosen und andere Erzeugnisse der rumänischen Obst- und der Gemüsegärtner ausgestellt. Die reiche Auswahl an Obst und Gemüse zieht zahlreiche Kunden heran. Sie können die Leistungen jedes Landkreises bewerten, der an der „Saison des Gartenbaus“ teilnimmt, die bis Mitte Oktober dauert.

Kohle statt Öl

BERLIN. Drei Jahre führt das Kombinat „Verbundnetze Energie“ in Berlin bereits erfolgreich die Umstellung olgefeuerter Dampferzeuger auf feste Brennstoffe durch. Eingesetzt wird der Brennstoff als Brennstaub mit einer Körnung bis zu einem Millimeter und einem Wassergehalt von 20 Prozent. Zur Anlieferung gelangen die Stäube in geschlossenen Behältern. Die Entladung erfolgt pneumatisch. Transport-

verluste treten nicht ein. Die Verbrennung erfolgt ohne Rückstände. Eine Umweltbelastung tritt nicht ein.

Die Vorteile des Verfahrens sind in kohlefördernden Ländern vor allem ökonomischer Natur, da eben ein Rohstoff mit relativ niedrigen Preisen genutzt wird. Die bei Oelfeuerung genutzten Anlagen können dennoch weitgehend weiter verwendet werden. Ein vollautomatischer Kesselbetrieb ist möglich. Der Bedienungsaufwand bleibt gering.

Leidensinsel

„Rote Ostern“

Irland und Großbritannien sind durch den schmalen Nordkanal getrennt. Die räumliche Nähe zum kriegsrischen Nachbar hat tragische Folgen für Irlands Schicksal. Die 800jährige Geschichte der Beziehungen beider Länder zueinander ist eine einzige Abfolge von Kriegen, Aufständen sowie der Zerstörung der irischen Wirtschaft und Kultur durch die englischen Eroberer.

Großbritannien gelang es nie, die aufässigen Iren voll zu unterwerfen. Eine der rühmlichsten und zugleich tragischsten Seiten des Freiheitskampfes des irischen Volkes waren die „Roten Ostern“.

Am 24. April 1916 erstürmten irische Patrioten das Hauptpostamt in Dublin und hielten auf ihm die Nationalflagge Grün-Weiß-Orange. Grün ist die Farbe des katholischen Südens, Orange die des protestantischen Nordens, Weiß symbolisiert deren Aussöhnung. In einer von der provisorischen Regierung angenommenen Erklärung wurde die unabhängige irische Republik ausgerufen, wurden allen Bürgern religiöse und bürgerliche Freiheiten, gleiche Rechte und Möglichkeiten garantiert.

Die Republik bestand nur sechs Tage. Die Kräfte waren zu ungleich. 1 200 Aufständische, bewaffnet mit Flinten, gegen die 12 000 Mann des britischen Expeditionskorps, Standgerichte und Erschießungen begannen. Das brutale Vorgehen gegen die Führer des Aufstandes erschütterte Irland. Den von den Dubliner Arbeitern geradezu verehrten James Connolly, der bei den Kämpfen schwer verwundet worden war, mußte man auf einer Trage zur Hinrichtung schaffen. Er wurde auf einem Stuhl sitzend erschossen.

Die ganze Insel wurde von der Aufstandsbewegung erfaßt. 1921 mußte London Irland den Status eines Dominions einräumen, wobei es sechs Grafschaften des am stärksten industrialisierten Teils des Landes, Nordirland, unter seiner Kontrolle behielt. Die Teilung der Insel erfolgte im Interesse der protestantischen Grundbesitzer und der Industriellen, die erreicht hatten, daß es in Nordirland doppelt so viele Nachkommen englischer und schottischer Siedler gab wie irische Katholiken. Die irische Bourgeoisie, engliert mit dem britischen Kapital, ließ sich auf den Handel mit London ein und unterzeichnete den Vertrag über die Teilung des Landes. Erst 1937 wurde unter dem Druck der Volksmassen die auch heute noch geltende Verfassung angenommen, die Irland zu einem „sovereänen, unabhängigen und demokratischen Staat“ proklamierte. Laut Verfassung der Irischen Republik gilt Nordirland als Teil des nationalen Territoriums, auf den sich gegenwärtig die Jurisdiktion des Landes nicht erstreckt.

Schaftsbeziehungen bestehen zwischen den Iren auf beiden Seiten der Grenze. Die einen sympathisieren mit dem Kampf der Bürgerrechtsbewegung. Andere helfen der Irischen Republikanischen Armee (IRA), die mit Waffengewalt für die Vereinigung des Landes kämpft. Wieder andere befürchten, die Unruhen könnten vom aufgewühlten Norden auf den friedlichen Süden übergreifen.

Von solchen Stimmungen ließen sich auch die Teilnehmer eines Forums für ein neues Irland, das kürzlich in Dublin stattfand, leiten. Das Forum war auf Initiative von vier bürgerlich-nationalistischen Parteien des Südens und des Nordens einberufen worden. Der Fianna Fail („Schicksalskameraden“), der Fine Gael („Vereinigte irische Partei“) und der Labour Party aus der Irischen Republik sowie der sozialdemokratischen Labour Party Nordirlands.

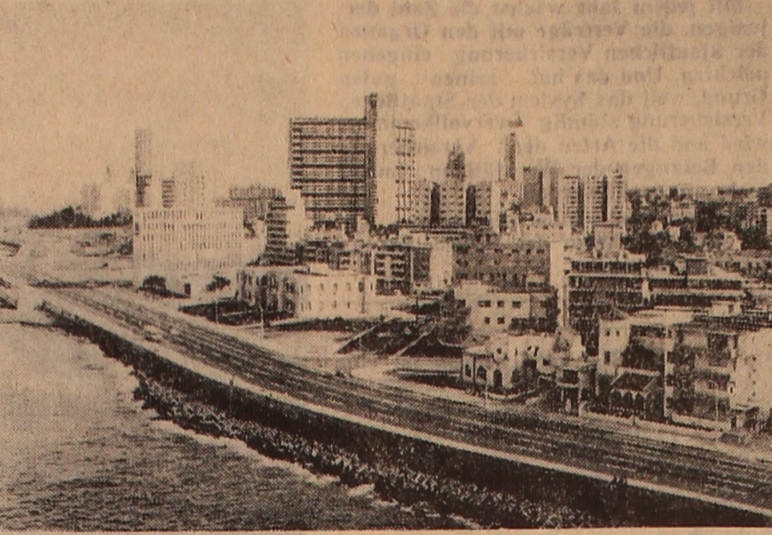
Im Schlußbericht des Forums heißt es: Die Teilung Irlands im Jahre 1921 war ein Willkürakt, und die herrschenden Kreise Großbritanniens, die von konstruktiven politischen Reformen nichts wissen wollen, tragen die volle Verantwortung für die anhaltende soziale, wirtschaftliche und politische Diskriminierung der katholischen Minderheit in Nordirland. Die Forumsteilnehmer verurteilten die Versuche Londons, die Nordirlandfrage mit Gewalt zu lösen. In den letzten 15 Jahren, d. h. seit der Entscheidung britischer Truppen in die Provinz, kamen dort über 2 300 Menschen um, 24 000 wurden teilweise schwer verletzt. Die in Nordirland geltenden Ausnahmegesetze, heißt es in dem Bericht, wurden zur Ursache massiver Verletzungen der Bürgerrechte, Verhaftungen, Inhaftierungen ohne Gerichtsverfahren, brutale Verhörmethoden, Prozesse auf der Grundlage von Aussagen gedugener Denunzianten, der Einsatz von Plastikgeln gegen Demonstranten — all diese Fakten stellen eine direkte Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention dar.

Die Forumsteilnehmer schlugen vor, unter Londons und Dublins Ägide eine gesamtirische Verfassungskonferenz durchzuführen, auf der Garantien für die religiösen und bürgerlichen Rechte der Katholiken und der Protestanten erarbeitet würden. Drei Varianten werden für eine Lösung der Nordirlandfrage angeboten. Die erste sieht die Vereinigung des Südens und des Nordens der Insel zu einem einheitlichen Staat vor. Die zweite die Bildung einer Föderation oder Konföderation, und die dritte schließlich ein Kondominium Londons und Dublins in Nordirland.

Dieser letzte, vorsichtigste Weg setzt die Bildung eines gemeinsamen britisch-irischen Ausschusses voraus, dem alle Völkern in Nordirland übertragen würden. Die Ausschussmitglieder sollten unmittelbar von den Premierministern Großbritanniens und Irlands ernannt werden, so daß wie es im Forumbericht heißt, weder die Protestanten noch die Katholiken die Einführung neuer Institutionen verhindern können. Die Einwohner Nordirlands würden sich für die britische oder die irische

Forum für ein neues Irland

Dublin erträgt einseitigen die im aufgezogene Teilung des Landes. Doch den Menschen in der Republik sind die Vorgänge in Nordirland nicht gleichgültig. Engländer verwandtschaftliche Bande, Freundschaften und Ge-



Pflicht der UNESCO in Festigung des Friedens

Eine Pflicht der UNESCO besteht darin, zur Festigung des Friedens, des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern beizutragen. Das sagte UNESCO-Generaldirektor A. M. Bow auf einer Pressekonferenz in Warschau. Der Text seiner Rede wurde vom UNESCO-Hauptsitz in Paris verbreitet.

Von Journalisten auf den Beschlüssen der USA-Administration, aus dieser internationalen Organisation auszutreten, zu deren Kompetenzbereich Fragen der Bildung, Wissenschaft und Kultur gehören, angesprochen, distanzierte sich M. Bow von den

Erfindungen der amerikanischen Propaganda über die Lage in der UNESCO. „Wenn man sagt, die UNESCO befinde sich in einer Krise, ist die Frage angebracht, von welcher Krise die Rede ist“, sagte er. „Die UNESCO ist eine internationale Organisation, die derzeit 161 Staaten zusammenschließt.“

trifft, so werde ich hierzu keine Erklärungen aus dem einfachen Grund abgeben, daß die UNESCO eine nicht staatliche Organisation ist, in der die Mitgliedstaaten ihre Entscheidungen treffen können und dabei auf einem besonders demokratischen Wege. Die UNESCO ist weder eine Organisation der dritten Welt noch eine Organisation der Länder des Westens oder des Ostens. Das ist eine Organisation aller ihr angehörenden Staaten.“

Einer dieser Staaten und dabei kein kleiner habe gewarnt, daß er entsprechend den Festlegungen der UNO-Charta am 21. Dezember 1984 aus der UNESCO austrete. So sehe die Situation aus.

„Was die gegen die UNESCO erhobenen Anschuldigungen be-

trifft, so werde ich hierzu keine Erklärungen aus dem einfachen Grund abgeben, daß die UNESCO eine nicht staatliche Organisation ist, in der die Mitgliedstaaten ihre Entscheidungen treffen können und dabei auf einem besonders demokratischen Wege. Die UNESCO ist weder eine Organisation der dritten Welt noch eine Organisation der Länder des Westens oder des Ostens. Das ist eine Organisation aller ihr angehörenden Staaten.“

Auf die Frage nach dem internationalen Programm zur Entwicklung der Kommunikation wies der UNESCO-Generaldirektor darauf hin, daß der Be-

schluß über die Einführung einer neuen Ordnung in der Welt auf dem Gebiet der Information nach der Prüfung eines entsprechenden Berichtes angenommen wurde. Den eine internationale Kommission unter dem Vorsitz des bekannten Politikers und Vertreters des öffentlichen Lebens Sean McBride vorbereitete. An der Vorbereitung des Berichtes nahmen Vertreter aller Regionen der Welt — der Entwicklungsländer, der westlichen und der sozialistischen Staaten — teil. Die Tagung der UNESCO-Generalkonferenz, die 1980 in Belgrad stattfand, nahm diesen Beschluß bei vollem Einverständnis aller Mitgliedstaaten dieser Organisation an.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Die Texte der Erklärung über die Hauptpflichten der weiteren Entwicklung und Vertiefung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der RGW-Länder und der Deklaration der UNO-Länder „Die Erhaltung des Friedens und die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit“ sind in New York als offizielle Dokumente der UNO-Vollversammlung verbreitet worden.

PARIS. Die Tatsache, daß die Startzeit des Marathons am 12. August für 17.45 Uhr festgesetzt worden ist, hat bei den Olympioniken, die am Marathonlauf in Los Angeles teilnehmen, Entrüstung ausgelöst. Das geht aus einem Bericht der Nachrichtenagentur AFP hervor. Die heiße Atmosphäre von Los Angeles ist zu dieser Zeitzeit mit dem für die Gesundheit der Sportler gefährlichen Smog gesättigt.

LONDON. David Lange ist neuer Ministerpräsident Neuseelands. Wie Reuter berichtet, übernimmt er in dem 20köpfigen Kabinett auch das Außenministerium. Das Amt des Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Generalstaatsanwalts und Justizministers erhielt Geoffrey Palmer. Verteidigungsminister wurde Frank O'Flynn.

BEIRUT. Die Verwirklichung des Regierungsplans zur Gewährleistung der Sicherheit in der libanesischen Hauptstadt wird erfolgreich fortgesetzt. Die Maßnahmen der Regierung der Nationalen Einheit werden von der libanesischen Bevölkerung einmütig unterstützt.

Unser Bild: In den Straßen der Stadt.

Foto: UPI-TASS



Ein «ernstes Problem»

USA-Vizepräsident George Bush hat in einem UPI-Interview zugeben müssen, daß die von der Reagan-Administration betriebene Hochrüstung nicht zu einer Verbesserung des sowjetisch-amerikanischen Verhältnisses geführt habe. Wie die Agentur erinnert, hatte Reagan während des Wahlkampfes 1980 behauptet, für die Verbesserung der Beziehungen

Betrügerisches Spiel

Dem Sprecher des Weißen Hauses wurde auf einer Pressekonferenz eine Reihe von Fragen gestellt, die die von TASS verbreitete Mitteilung „Washington muß falsches Spiel aufgeben“ betrafen. Es handelte sich darin um den sowjetischen Vorschlag, eine gemeinsame sowjetisch-amerikanische Mitteilung zu veröffentlichen. Darin sollte klar und deutlich gesagt werden, daß die UdSSR und die USA mit der Aufnahme von Verhandlungen einverstanden sind, die das Ziel haben, ein Abkommen über die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums auszuarbeiten und abzuschließen.

Die Journalisten wollten unter anderem in Erfahrung bringen, ob die amerikanische Seite bereit wäre, auf einen völligen beidseitigen Verzicht auf Satellitenabwehrsysteme einzugehen

und vom Tage des Beginns der Verhandlungen an ein gegenseitiges Moratorium für die Erprobung und Stationierung von Rüstungen im Weltraum zu verhängen. Auf keine dieser Fragen haben sie eine klare Antwort erhalten. Der Sprecher des Weißen Hauses sagte nur darauf: „Ich kann keine Antwort auf diese Frage geben.“ Wir befinden uns zur Zeit im Prozeß der Analyse und Ausarbeitung unserer Politik...“

Beobachter weisen darauf, daß wenn die USA den dann keine Einwände gegen die darauf, daß wenn die USA den sowjetischen Vorschlag wirklich „ohne jegliche Vorbedingungen“ angenommen hätten, Washington dann keine Einwände gegen die klar formulierte Tagesordnung erhoben hätte.

Himalaja-Besteigung teurer

Die Regierung Nepals hat die Preise für die Ausgabe von Lizenzen heraufgesetzt. Die zur Besteigung der Himalajagipfel berechtigten. Die Besteigung des höchsten Berges, des Mount Everest, kostet nunmehr 50 000 nepalesische Rupien. Alle „Acht-

tausender“ werden mit 40 000 Rupien veranschlagt. Für alle Gipfel unter 8 000 Meter müssen zwischen 10 000 und 20 000 Rupien gezahlt werden.

1976 hatte die Besteigung des Mount Everest lediglich 10 000 Rupien gekostet.

Verantwortung auf andere abwälzen

Kommentar

Je unruhiger die europäische und internationale Öffentlichkeit über die möglichen Folgen einer Verwandlung Westeuropas in eine nukleare Geisel des Pentagon wird, desto intensiver und raffinierter werden die Versuche der Washingtoner Administration, ihren militaristischen Kurs zu verbergen und zu tarnen, und die Verantwortung für die Verschärfung der Kriegsgefahr auf andere abzuwälzen. Ein weiteres Zeugnis hierfür legte USA-Außenminister Shultz ab, der in einem NBC-Interview erklärte, die USA wären bestrebt, Verhandlungen über Rüstungsreduzierung wieder aufzunehmen, was jedoch von der Sowjetunion behindert werde, die Vorbedingungen für die Rückkehr an den Verhandlungstisch stellt.

Diese Erklärung ist von A bis Z erlogen. Bekanntlich waren die Genfer Verhandlungen, deren Ziel in einer substantiellen Reduzierung der nuklearen Rüstungen bestand, infolge der Stationierung neuer amerikanischer Erstschlagswaffen in Westeuropa gesprengt worden. Die Verantwortung dafür tragen sowohl die USA als auch ihre NATO-Bündnispartner, die amerikanischen Pershings und Marschflugkörpern gegen den Willen ihrer Völker den Weg zum europäischen Kontinent bahnten.

Heute, da sich die Situation auf dem europäischen Kontinent und in der Welt im Ergebnis der Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa gespannt hat, geht man in Washington nicht mit Friedensphrasen — was steht denn hinter dieser Rhetorik? Washington fordert von der UdSSR im Grunde genommen ultimativ, daß sie Verhandlungen unter den Bedingungen einer fortdauernden Aufstellung amerikanischer Pershings und Marschflugkörper und der Verwandlung Westeuropas in ein Gebiet für die Führung eines nuklearen Schlages gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages führen sollte.

Die Tatsachen zeigen, daß die von Washington ausgehenden Appelle zu einem „seriösen und intensiven Dialog“ und die Erklärungen der USA über die Bereitschaft, „ihre Hälfte des Weges bei der Suche nach beiderseits akzeptablen Übereinkünften zurückzuliegen“, lediglich Phrasen sind, mit deren Hilfe man die Öffentlichkeit in die Irre führen will. Die USA-Führung versucht praktisch, der Sowjetunion ihre von vornherein unannehmbaren Verhandlungsbedingungen zu diktieren. Also nicht die UdSSR stellt Vorbedingungen, sondern die USA. Vorbedingungen, die offensichtlich darauf abzielen, die Wege zur Eindämmung des Wettrüstens auch in Zukunft zu blockieren.

Die Verhandlungen können jederzeit wieder aufgenommen werden. Dazu sind weder Friedensphrasen noch Versuche von Herrn Shultz und Co. zur Verfälschung der prinzipienfesten Position der UdSSR vonnöten. Zur Wiederaufnahme des Dialogs braucht man nur eins, nämlich die Beseitigung der Hindernisse, die die USA auf dem Wege zu Verhandlungen durch die Stationierung ihrer neuen Raketen in Europa geschaffen haben.

Juri KORNILOW

Vorläufige Angaben über die Wahlergebnisse

15 von den 26 Parteien, die in Israel an den Wahlen für die Knesset teilgenommen haben, werden im Parlament vertreten sein. Das geht aus den vorläufigen Angaben über die Wahlergebnisse hervor, die am Montag in Israel stattgefunden hatten. Die oppositionelle Arbeiterpartei ging aus den Wahlen mit 45 Sitzen als stärkste Partei hervor. Der regierende Likud-Block

konnte nur 42 Sitze für sich verknüpfen. Somit hat erwartungsgemäß keine Partei die absolute Mehrheit der Sitze (61 von 120) in der Knesset erringen können, die für die Regierungsbildung erforderlich ist. Die Entscheidung, wer in Israel die Macht ausüben wird, hängt von der Fähigkeit der Hauptparteien — der Arbeiterpartei und des Likud-Blocks — ab, kleinere Parteien an ihre

Seite zu ziehen und eine Regierungskoalition zu bilden.

Beobachter stellen jedoch fest, daß — wer auch die Regierungsgewalt übernehmen wird — sich das Wesen der Politik Tel Avivs, die Expansion und Aggression gegen die arabischen Nachbarstaaten und die Militarisierung aller Seiten des Lebens der israelischen Gesellschaft, nicht ändern wird.

Demographischer Bericht

UNO-Experten sind der Auffassung, daß das Tempo des Bevölkerungswachstums auf der Erde bis zum Ende dieses Jahrhunderts anhalten wird. Damit werden im Jahr 2000 6,1 Milliarden Menschen, das sind 1,3 Milliarden mehr als 1984, die Erde bewohnen.

ben auch mehrere Varianten des Bevölkerungswachstums für einen Großteil des kommenden Jahrhunderts berechnet. Nach einer dieser Berechnungsvarianten werden im Jahr 2025 8,2 Milliarden Menschen auf der Erde leben. 25 Jahre später werden es 9,5 Milliarden und Ende des Jahrhunderts werden es 10,5 Milliarden sein. Diese Zahl werde stabil bleiben.

Diese Angaben sind in einem in New York veröffentlichten Bericht des Generalsekretärs der UNO unter dem Titel „Übersicht und Einschätzung des Weltaktionsplans auf demographischem Gebiet“ enthalten. Dieser Bericht, dem offizielle Statistiken aller UNO-Mitgliedstaaten zugrunde liegen, wird der am 6. August in Mexiko beginnenden demographischen Weltkonferenz vorgelegt werden. Die erste derartige Konferenz hatte vor zehn Jahren in Bukarest stattgefunden.

Nach Schätzungen von UNO-Experten wird das Bevölkerungswachstum in den kommenden 16 Jahren der jetzigen Einwohnerzahl von Afrika und Lateinamerika entsprechen. Anfang kommenden Jahrhunderts werden jedes Jahr rund 90 Millionen Menschen geboren werden. Dabei werden 56 Prozent des Zuwachses auf Asien, 25 Prozent auf Afrika und elf Prozent auf Lateinamerika entfallen.

Die UNO-Demographen haben auch mehrere Varianten des Bevölkerungswachstums für einen Großteil des kommenden Jahrhunderts berechnet. Nach einer dieser Berechnungsvarianten werden im Jahr 2025 8,2 Milliarden Menschen auf der Erde leben. 25 Jahre später werden es 9,5 Milliarden und Ende des Jahrhunderts werden es 10,5 Milliarden sein. Diese Zahl werde stabil bleiben.

Wird die Erde diese rasch wachsende Bevölkerung ernähren können? Nach Meinung von Experten besteht keine Ursache, in dem bevorstehenden Jahrzehnt Lebensmittelmangel auf internationaler Ebene zu erwarten. Problematisch ist die äußerst ungleichmäßige Verteilung der Lebensmittel und die niedrige Kaufkraft zahlreicher Bevölkerungsgruppen vor allem in Entwicklungsländern. Dort ist noch sehr viel zu tun, um Hungersnot zu beseitigen. So wird im Jahr 2000 die Zahl der Menschen, die an Unterernährung leiden, um ein Drittel zunehmen, falls das letzliche Wachstumstempo der landwirtschaftlichen Produktion und das des Bevölkerungszuwachses unverändert bleiben.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Die staatliche Versicherung—Ihr Freund



Das Leben ist kein Kinderspiel, lautet eine alte Volksweisheit. Und diese Wahrheit darf niemand verkennen.

Im Leben kommt alles vor: Freude, Erfolg und Glück gehen manchmal mit Mißgeschick einher. Bei der Überwindung von Schwierigkeiten rechnet man immer mit der Sorge und Aufmerksamkeit seitens der Freunde, Verwandten und Bekannten.

In schweren Minuten und an sonnenklaren Tagen steht uns die Staatliche Versicherung hilfsbereit zur Seite, die beim Entstehen der Sowjetmacht gegründet wurde, um unentgeltliche materielle Hilfe allen zu erweisen, die mit ihr rechtzeitig einen Vertrag eingegangen sind.

Die Versicherungsverträge helfen unseren Kindern, auf die Beine zu kommen, kompensieren den Wert des durch Naturkatastrophen schadhaft gewordenen Hausrats oder Gebäudes, ersetzen die Reparaturkosten des durch einen

Unfall geschädigten Kraftwagens oder anderer Verkehrsmittel...

Mit jedem Jahr wächst die Zahl derjenigen, die Verträge mit den Organen der Staatlichen Versicherung eingehen möchten. Und das hat seinen guten Grund, weil das System der Staatlichen Versicherung ständig vervollkommen wird und die Arten der Versicherung den Belangen der Werktätigen immer mehr angepaßt werden.

Nachstehend wollen wir unsere Leser mit den Arten der Versicherung vertraut machen.

Seien Sie vorsorglich und umsichtig!

Volljährigkeit feiern, ein Geschenk oder das Allernötigste für den erwachsenen Sohn oder die Tochter, den Enkel oder die Enkelin kaufen kann man mit Hilfe der Staatlichen Versicherung, wenn die Eltern oder Verwandten vorzeitig daran gedacht und einen Vertrag über Kinderversicherung abgeschlossen haben.

So wie die Kindheit unmerklich vergeht, so unmerklich sind im Grunde genommen auch die Versicherungsbeiträge für die Eltern.

Einen Vertrag über Kinderversicherung



können Sie auf eine beliebige Versicherungssumme abschließen, jedoch nicht weniger als auf 300 Rubel. Solch eine Summe wird dem Kind zu der im Vertrag festgelegten Zeit ausbezahlt.

Die Versicherungsperiode ist die Zeit zwischen dem Alter des Kindes am Tage der Eingabe des Versicherungsgesuchs und seinem achtzehnten Geburtstag.

Wenn das Alter des Kindes noch nicht acht Jahre überschritten hat, kann man einen Vertrag auf eine kürzere Zeit — auf zehn Jahre — abschließen.

Besser und vorteilhafter ist es, den Vertrag einzugehen, wenn Ihr Kind erst ein Jahr alt ist.

In diesem Fall wird der monatliche Versicherungsbeitrag bei einer Versicherungssumme von 1.000 Rubel 4,61 Rubel ausmachen, wenn das Kind aber fünf Jahre alt ist, wird er bereits 6,23 Rubel ausmachen.

Verträge über Kinderversicherung können nicht nur von den Eltern, sondern auch von anderen Verwandten des Kindes — der Großmutter, dem Großvater, der Tante und dem Onkel — abgeschlossen werden.

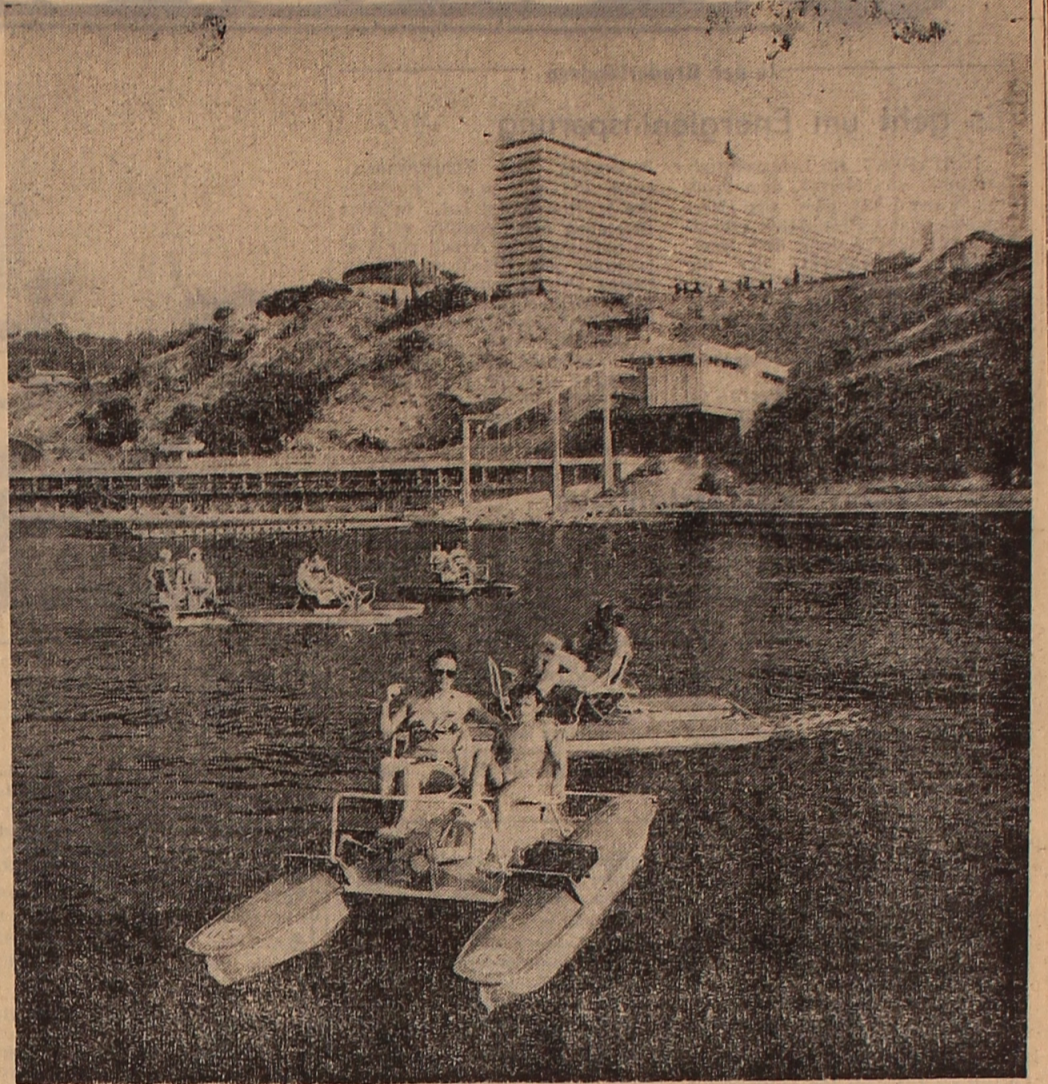
Die Versicherung ist eine staatliche Maßnahme, gerichtet auf die Festigung des materiellen Wohlstandes jeder Sowjetfamilie.

Die Werktätigen unseres Landes haben mehr als 158 Millionen Verträge über Personen- und Sachversicherung abgeschlossen.

Nachstehend können Sie sich mit den Bedingungen dieser Arten der Versicherung vertraut machen und einen Vertrag in der Inspektion der Staatlichen Versicherung oder bei einem Versicherungsvertreter eingehen, der ihren Betrieb, ihre Anstalt oder ihre Organisation befreit.

Der Versicherungsvertreter kann auch ins Haus geladen werden.

Zum Erhalt einer ausführlicheren Information über die Bedingungen der Versicherung und der Ausfertigung des Versicherungsvertrags kann ein Versicherungsagent aus der Rayoninspektion für Staatliche Versicherung ins Haus oder in den Betrieb, in die Institution und Organisation bestellt werden.



Bei freiwilliger Versicherung

wird die Entschädigung ausgezahlt beim Eingang des Viehs durch Brand, Explosion, Blitzschlag, Stromwirkung, durch Sonnenstich oder Hitzschlag, Erdbeben, Überschwemmung, Einsturz, Sturm, Orkan, Schneegestöber, Hagel, Erfrieren, Erstickung, Überfall von Tieren, plötzliche Vergiftung durch Giftpflanzen oder -stoffe, durch Stiche von Schlangen oder Giftinsekten sowie, wenn das Tier ertrunken, überfahren, in eine Schlucht gefallen oder anderweitig traumatisch verletzt ist.

Die Versicherungsentschädigung wird auch im Falle der Notschlachtung der Tiere auf Anordnung des Tierarztes ausgezahlt.

Die Versicherungsbeiträge können nach bargeldloser Zahlung entrichtet werden.

Schließen Sie den Vertrag der freiwilligen Versicherung landwirtschaftlicher Nutztiere rechtzeitig ab und erneuern Sie ihn!

Vierzig oder achtzig?

Die Versicherung landwirtschaftlicher Nutztiere erfolgt in zwei Formen: der verpflichtenden und der freiwilligen.

Bei Pflichtversicherung gelten die Tiere in der Höhe von 20 Prozent ihres Wertes nach Ankaufpreisen für versichert.

Die Versicherungssumme kann verdoppelt werden, wenn ein Vertrag der freiwilligen Versicherung abgeschlossen hat.

Im nötigen Moment

Die Summe für gemischte Lebensversicherung wird nach Ablauf der Versicherungsperiode bei Eintritt des ständigen (vollen oder teilweisen) Verlustes der allgemeinen Arbeitsfähigkeit durch Unglücksfall sowie durch den Tod des Versicherten ausgezahlt.

Verträge über gemischte Lebensversicherung

werden nach neuer Ordnung mit Personen von 16 bis 17 Jahren auf 5, 10, 15 und 20 Jahre abgeschlossen, jedoch nicht nach Erreichung des 75-jährigen Lebensalters des Versicherten.

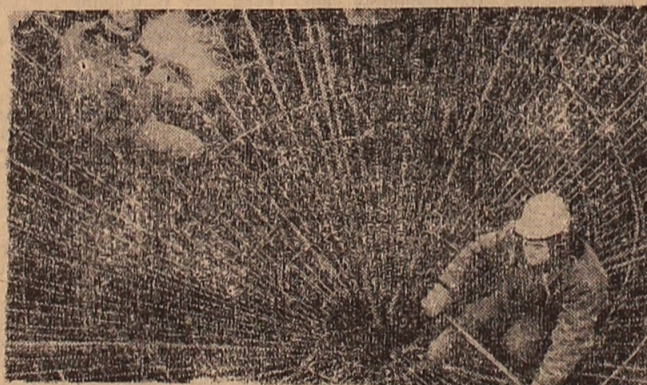
Der Vertrag der gemischten Lebensversicherung kann auf Vereinbarung des Versicherungsnehmers mit den Organen der Staatlichen Versicherung abgeschlossen werden.

Verträge der gemischten Lebensversicherung werden nach Tarifen „A“ oder „B“ abgeschlossen. Ist der Versicherungsvertrag nach dem Tarif „B“ abgeschlossen, so verdoppelt sich die bei Verlust der allgemeinen Arbeitsfähigkeit durch Unglücksfall auszuzahlende Summe.

So wird z. B. gemäß dem Vertrag der gemischten Lebensversicherung nach dem Tarif „B“, abgeschlossen mit einer Person von 43 Jahren auf 5 Jahre, die Höhe des monatlichen Versicherungsbeitrags von 100 Rubel der Versicherungssumme 1,80 Rubel und bei der Versicherung auf 20 Jahre — 48 Kopeken betragen.

Als Ausnahme aus der Regel

Jedem Bürger der UdSSR im Alter von 16 bis 70 Jahren, der seine Arbeitsfähigkeit durch einen Unfall teilweise oder vollständig verloren hat, wird von der Staatlichen Versicherung gemäß dem Tarif „B“ ein Vertrag abgeschlossen.



Unfallversicherungen

werden auf die Dauer von einem bis zu fünf Jahren abgeschlossen. Der Versicherungsbeitrag ist nicht groß. Je nach dem Beruf des Versicherungsnehmers beträgt er jährlich 0,25, 0,50, 0,80 oder 1,20 Rubel von je 100 Rubel der Versicherungssumme.

Beim Abschluß des Vertrags auf drei und mehr Jahre wird der Versicherungsbeitrag zu fünf bis fünfzehn Prozent ermäßigt.

Zu Versicherungsfällen zählen: vollständiger oder teilweiser Verlust der allgemeinen Arbeitsfähigkeit des Versicherten wegen des Traumas infolge eines Unfalls, zufälliger Vergiftung, Erkrankung an Frühjahr- (und Sommer-) Enzephalitis oder an Poliomyelitis.

Denken Sie an die Zukunft!

Bei Schaden, zugefügt durch einen Brand, eine Explosion, ein defektes Heizungssystem, durch defektes Wasserleitungs- und Kanalisationsnetz, durch Eindringen von Wasser aus Nachbarräumen oder durch Diebstahl, Störungen bzw. Zerstörung während Naturkatastrophen, wird der Wert des Vermögens durch die Staatliche Versicherung ersetzt.

Versichern kann man verschiedene Haushaltsartikel, Gegenstände des persönlichen Bedarfs und Komforts.

Verträge über Hausratsversicherung

werden auf zwei bis elf Monate und auf ein bis fünf Jahre, eine beliebige Summe im Rahmen des Wertes des Vermögens (unter Berücksichtigung der Abnutzung), ausgehend von den gültigen staatlich festgesetzten Einzelhandelsverkaufspreisen abgeschlossen.

Der Versicherungsvertrag in der Höhe bis 5.000 Rubel wird ohne und in der Höhe von über 5.000 Rubel unter Berücksichtigung des Vermögens abgeschlossen.

Die Vertragszahlungen belaufen sich auf 10 bis 60 Kopeken von 100 Rubel der Jahresversicherungssumme je nach Lage und Feuerbeständigkeit des Wohngebäudes.

Wird der Vertrag auf drei und mehr Jahre abgeschlossen, so wird ein Nachlaß von 10 Prozent der angerechneten Zahlungssumme gewährt.

Die Straße ist voll Gefahren

Daher empfiehlt Ihnen die Gebietsverwaltung für Staatliche Versicherung

Verträge über Verkehrsmittelversicherung

abzuschließen:

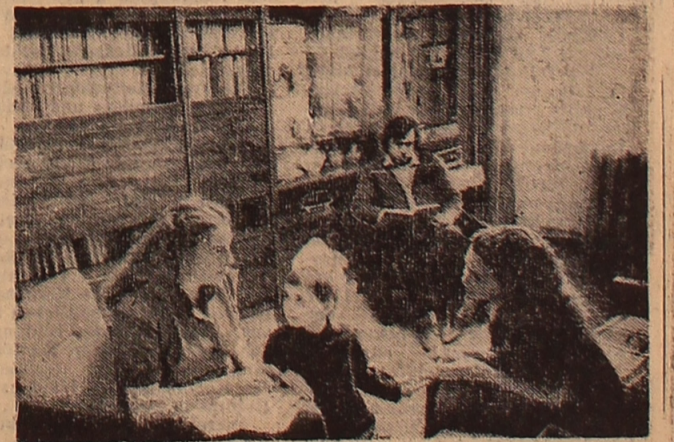
Die Besitzer von Verkehrsmitteln — Personenwagen, Motorrädern, Motorrollern, Segel- und Ruderbooten oder einem beliebigen anderen der Registrierung unterliegenden Wasserfahrzeug — können die Ausgaben durch den zugefügten Schaden auf Kosten der Gebietsverwaltung für Staatliche Versicherung begleichen, wenn sie den Versicherungsvertrag im voraus abgeschlossen haben.

Die Versicherungsentschädigung wird ausgezahlt bei Vernichtung oder Beschädigung der Verkehrsmittel

durch Unfall, Brand, Explosion, Überschwemmung, Sturm, Orkan, Sturzregen, Hagel, Einsturz, Erdbeben, Hochwasser, Murgang, Blitzschlag, Erdbeben sowie bei Diebstahl (einer Entführung).

Als Unfall wird der Zusammenstoß mit einem anderen Verkehrsmittel, mit beweglichen und unbeweglichen Gegenständen sowie der Zusammenstoß beim Sturz des Verkehrsmittels oder beim Fallen irgendeines Gegenstands auf dieses Verkehrsmittel sowie das Umkippen und Kurzschluß betrachtet.

Die Versicherungsbeiträge können sowohl in Bargeld als auch nach bargeldloser Verrechnung über die Buchhaltung des Betriebs, der Institutionen und Organisationen gezahlt werden. Dafür genügt es, der Buchhaltung einen einmaligen Auftrag zu geben über die Überweisung des Versicherungsbeitrags vom Gehalt auf das Konto der Inspektion für Staatliche Versicherung.



Zelinograder Gebietsverwaltung für Staatliche Versicherung

Unsere Anschrift: **Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»**

TELEPHONE: **Челфедрактор — 2-19-09; stellvertretende Sekretariat — 2-78-50; Абиteilungen: Propaganda Sozialistischer Wirtschaftsinformation — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung 2-79-84.**

Челфедракторе — 2-17-07, 2-06-49. **Редакционный секретарь — 2-16-51; Wettbewerb — 2-76-56; Партииполитическая Massenarbeit — 2-18-23; Erziehung — 2-56-45; Leserbriefе — 2-77-11; Literatur — 2-18-71.**

«ФРОЙНДШАФТ» **ИНДЕКС 65414**
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Гипография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 6146. УН 01101.